

gehen. „Tag der Befreiung“: der Tag, an dem dieser furchtbare, das deutsche Volk mit Schuld beladende Krieg, an dem das Morden zunächst äußerlich zu Ende ging, der Tag, an dem Hitler und seine Banditen hinweggerafft wurden, der Tag, an dem das deutsche Volk wirklich wieder frei war. Ich entsinne mich dessen, wie mich einen oder zwei Tage nach dem Einmarsch der Roten Armee — ich war noch in meinem Versteck vor der Gestapo — zwei russische Offiziere suchten. Dann saßen wir in einem kleinen Kreis von Menschen zusammen, die sich zusammengefunden hatten. Wir wollten sprechen, und es war doch ein Zögern in der Sprache, und als die Herren der Roten Armee uns ermunterten, sagte ich: Wir müssen uns jetzt, nach diesen 12 Jahren der Unterdrückung, erst daran gewöhnen, daß wir wieder frei sprechen können. Wir haben dann auch über die Dinge gesprochen, die zu tun waren, und schon in dieser Stunde haben diese Herren uns gesagt: Wir sind nicht gekommen, um euch auszulöschen oder zu vernichten und zu unterjochen; wir wollen euch helfen, daß dieses Deutschland, in dem nun die Menschen, die im Kampf gegen den Faschismus und seine Untaten gestanden haben, die Verantwortung übernehmen, ein freies und frohes und uns befreundetes Deutschland sein wird. In dieser Stunde und immer und immer wieder sei dafür Dank ausgesprochen, daß diese Erklärung und diese Zusage durch alle Instanzen hindurch, von allen Staatsmännern, ja von dem ganzen Volk der Sowjetunion, wo auch immer, bestätigt und bekräftigt worden ist.

Die Befreiung vom Faschismus! Ich bin gefragt worden, warum man hier nur der Roten Armee und der Sowjetunion gedenkt; es wäre doch so, daß auch die Westmächte etwas getan hätten, ja, im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik doch auch zunächst einige Teile besetzt hätten, — warum spricht ihr hier nur von der Sowjetunion? Ich glaube, wir müßten schlechte Kenner der Geschichte sein, um nicht zu wissen, daß die Befreiung Deutschlands in Wirklichkeit allein durch die Sowjetunion herbeigeführt worden ist.

(Beifall)

Ich will hier nicht die Geschichte der Zweiten Front aufrollen, aber ich muß es noch einmal aussprechen, daß, wenn man die nunmehr sich erschließenden historischen Quellen verfolgt und studiert, eins eich klar ergibt: daß man vom Westen her darauf gewartet hat, daß die Deutschen und die Russen sich gegenseitig vernichten im Interesse der sogenannten Westalliierten. Ich, der ich durch die Verwüstung Dresdens hindurchgegangen und ihr wie durch ein Wunder entkommen bin, kann die Zerstörer Dresdens kurz vor Ende des Krieges jedenfalls nicht als Befreier des deutschen Volkes ansehen.

(Lebhafte Zustimmung)

Befreiung vom Faschismus: das ist aber nicht nur der äußere historische Vorgang, das ist eine ernste innere Frage, die wir über die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik an alle Deutschen stellen. Hat sich das deutsche Volk wirklich befreien lassen und auch innerlich befreit von allen Resten des Faschismus, des Imperialismus, des Militarismus, durch die es in generationenlanger verderblicher Erziehung seinen Weg ins Unglück und in den Zusammenbruch gegangen ist? Wir schauen hinüber nach dem Westen, stellen noch einmal die Frage — und sehen mit tiefer, banger Sorge, wie man dort den umgekehrten Weg geht. Darum sagen wir auch drüben allen deutschen Männern und Frauen und vor allen Dingen der deutschen Jugend: Der Befreiungstag geht auch euch an, auch ihr müßt dieses Bekenntnis ablegen und müßt endlich einmal auf eurem verkehrten Wege umkehren.

Aber wir haben nur ein Recht, es zu sagen, wenn wir bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik auch wirklich jeden Rest dieser verderblichen inneren Gewalten bis zum letzten Stumpf ausgerottet haben. Wir wollen

nicht die Augen davor schließen, daß hier noch manches zu tun ist. Wir wollen nicht die Augen davor schließen, daß es nicht nur die Propaganda von vom Westen bezahlten Subjekten ist, sondern daß auch bei uns immer noch die Gedankengänge und die verderblichen Hoffnungen und Ambitionen dieser von uns überwunden geglaubten Zeit in Erscheinung treten. Wenn wir heute den Befreiungstag beschließen, dann sagen wir damit gleichzeitig einen unerbittlichen Kampf gegen jeden an, der es noch wagt, von diesen verderblichen Dingen zu reden oder solche Dinge zu propagieren. Wir werden dafür sorgen, daß in der Deutschen Demokratischen Republik alle bis auf den letzten Mann und die letzte Frau sich einreihen in diese ehrliche, neue, demokratische, von den Resten der Vergangenheit wahrhaft befreite Abwehr- und Aufbaufront.

(Lebhafter Beifall)

Es ist noch nicht lange her — Anfang dieser Woche—, da waren wir in diesem Saale mit den Widerstandskämpfern aus edlen Nationen zusammen. Es war ein großer und gewaltiger Eindruck, als sie als Kameraden, als Mitkämpfer zu uns sprachen, als wir uns zusammenfanden und uns die Hände reichten in dem Gelöbniß, nicht aufzuhören in dem Kampf, der nunmehr nach vorwärts gewandt für den Frieden und für den wahrhaft demokratischen Aufbau der Welt geführt wird, — den wahrhaft demokratischen Aufbau, der ohne eine wahrhaft demokratische Erneuerung Deutschlands, ohne ein wieder geeinigtes Deutschland nicht sinnvoll wäre und nicht möglich ist.

Ich glaube, wir sollen am Befreiungstage auch der Millionen gedenken, die in den KZs und auf den Schafotten ihr Leben hingaben, damit es anders wird. Wenn man die Abschiedsbriefe durchblättert, geschrieben wenige Minuten, ehe der Henker kam, was findet man darin, gleichgültig, ob das ein Professor, ein junges Mädchen oder ein Hafendarbeiter aus Hamburg war? — Es ist nicht leicht, zu sterben und Abschied zu nehmen, und doch wissen wir, daß unser Tod nicht sinnlos ist, sondern daß er die Gewißheit bietet, daß dieser Wahnsinn, dem wir unser Leben hingeben, von der Welt verschwinden muß. — Ich glaube, die VVN hat recht getan, als sie diese Briefe herausgab und wenn sie aus einem Brief die Mahnung und Losung entnahm: Nun erst recht tue deine Pflicht!

Wenn am vergangenen Sonntag bei den Zehntausenden von Gräbern an der Todesstrecke von Sachsenhausen nach Schwerin vor allem die Jugend mit der gesamten Bevölkerung Spalier stand, dann wächst aus diesen Gräbern in die Jugend und mit ihr in unser ganzes Volk hinein eine neue Zielsetzung und ein neuer Begriff von Heldentum, der alles an Seelenverwirrung, Macht, Gewalt und Brutalität abtut, der leben und wirken will für sein Vaterland, für das wiedergewonnene, das befreite Vaterland. Auch das ist, scheint mir, ein tiefer Sinn, den wir dem Befreiungstag geben müssen.

Von symbolischer Bedeutung ist, daß, während wir hier sprechen und tagen, gleichzeitig die große Frauentagung begonnen hat. Wir grüßen von dieser Stelle die Frauen und Mütter, die dieser Neubau aus einer inneren Erneuerung heraus vor allem angeht, denn wir wissen, eine Sache, die die Frau in ihr Herz und ihren Willen aufgenommen hat, kann nicht vergeblich sein, wir sind auf gutem und gewissem Wege zum Frieden, zur Demokratie und zur Einigkeit.

Es ist, glaube ich, von gleicher, vielleicht noch tieferer symbolischer Bedeutung, daß wir diese unsere Beratung und Beschlußfassung am Vorabend eines Tages durchführen dürfen, der die Welt angeht, des 80. Geburtstages von Lenin. Gleichgültig, von welcher politischen Blickrichtung aus man zu diesen Dingen und zu dieser gewaltigen Persönlichkeit steht, — daß hier ein Mann über die Erde ging, der sie in seiner unerbittlichen Realität